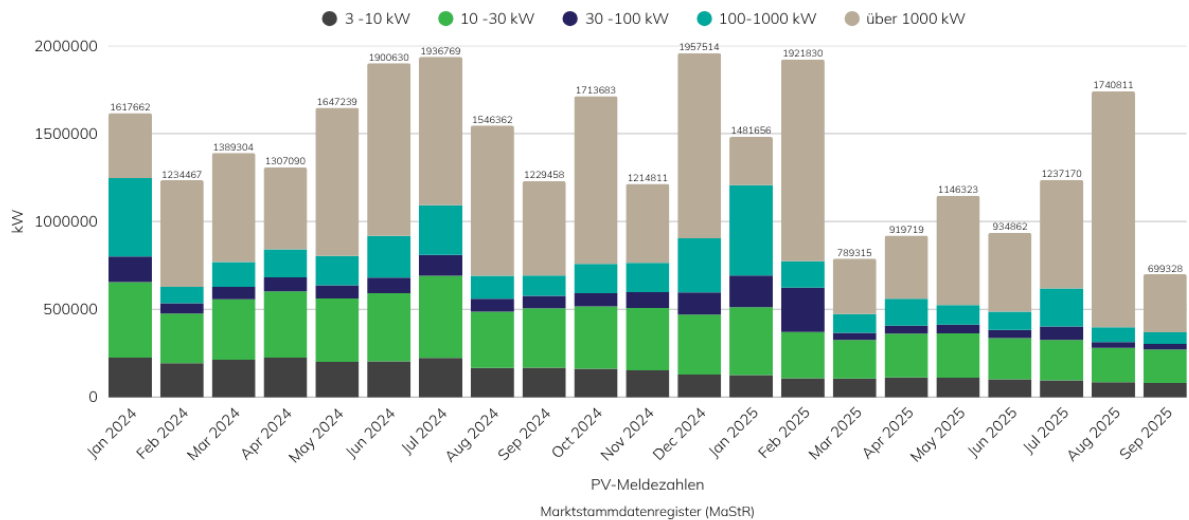


Marktanalyse Photovoltaik-Ausbau – August und September 2025



Stand: 08.10.2025

Gespaltene Entwicklung zwischen Boom und Rückgang

Der Photovoltaikmarkt in Deutschland zeigt im Spätsommer 2025 ein zwiespältiges Bild. Der Während im August eine Rekordmenge neuer PV-Leistung gemeldet wurde, folgte im September ein markanter Einbruch. Nach Daten des Marktstammdatenregisters erreichte der Zubau im August 2025 rund 1,74 GW, bevor er im September auf 0,69 GW zurückfiel. Damit halbierte sich der Ausbau innerhalb eines Monats – ein Rückgang von knapp 60 %.

Im Jahresvergleich zeigt sich ein ähnliches Muster: Gegenüber dem August 2024 (1,49 GW) legte der Markt zwar nochmals leicht zu, der September 2025 (0,69 GW) lag dagegen deutlich unter dem Vorjahreswert (1,23 GW). Diese starke Volatilität verdeutlicht, dass der Markt derzeit weniger durch eine gleichmäßige Investitionsdynamik, sondern durch einzelne, projektgetriebene Ausschläge geprägt ist.

Struktur des Marktes: Rückgang im Kleinanlagensektor verstetigt sich

Besonders auffällig ist der anhaltende Rückgang im Bereich der Kleinanlagen. Die Leistung neu gemeldeter Anlagen zwischen 3–10 kW sank von 167 Tsd. kW im August 2024 auf 85 Tsd. kW im August 2025 – ein Minus von 49 %. Im September fiel die Kategorie nochmals leicht auf 81 Tsd. kW, was einem Rückgang um gut 50 % gegenüber dem Vorjahresmonat entspricht.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Anlagen zwischen 10–30 kW: Der Zubau verringerte sich von 319 Tsd. kW im August 2024 auf 195 Tsd. kW im August 2025 (–39 %) und von 339 Tsd. kW im September 2024 auf 190 Tsd. kW im September 2025 (–44 %).

Diese Entwicklung zeigt klar: Der private und kleingewerbliche Markt schwächelt erheblich. Projekte in Ein- und Zweifamilienhäusern oder kleineren Betrieben werden zurückgestellt, während größere Projektierer und Investoren zunehmend den Ausbau dominieren.

Mittelklasse-Anlagen (30–100 kW): Stabilisierung bleibt aus

Auch im mittleren Segment zwischen 30–100 kW setzt sich der Abwärtstrend fort. Im August 2025 wurden 34 Tsd. kW gemeldet, rund 54 % weniger als im Vorjahresmonat (74 Tsd. kW). Im September 2025 lag die Zahl bei 32 Tsd. kW (–55 % gegenüber September 2024).

Damit ist dieses Segment, das lange als Stabilitätsfaktor zwischen Privathaushalten und größeren Gewerbebetrieben galt, mittlerweile in denselben Abwärtssog geraten. Gründe dürften in höheren Finanzierungskosten und einer allgemeinen Investitionszurückhaltung liegen.

Gewerbliche Dachanlagen (100–1000 kW): Rückgänge auf moderatem Niveau

Die Anlagenklasse zwischen 100 und 1000 kW zeigt ebenfalls einen Rückgang, allerdings weniger stark als bei kleineren Systemen.

- August 2024: 130 Tsd. kW → August 2025: 83 Tsd. kW (–36 %)
- September 2024: 116 Tsd. kW → September 2025: 66 Tsd. kW (–43 %)

Hier zeigt sich, dass der mittlere Gewerbesektor und Bürgerenergieprojekte zwar unter denselben wirtschaftlichen Rahmenbedingungen leiden, aber etwas stabiler bleiben.

Großanlagen über 1000 kW: Haupttreiber des Zubaus

Das Bild kehrt sich bei den großen Anlagen über 1000 kW völlig um. Während kleinere Segmente einbrechen, erlebte der Großanlagensektor im August 2025 einen massiven Schub: Während die Leistung des Ausbaus im August 2024 856 Tsd. kW betrug, lag er im August 2025 bei 1 343 Tsd. kW. Das entspricht einem Plus von 57 %.

Damit fiel im August mehr als drei Viertel des gesamten PV-Zubaus auf Großprojekte. Im September hingegen sank die installierte Leistung dieser Kategorie auf 330 Tsd. kW, was einem Minus von 39 % gegenüber dem Vorjahreswert (537 Tsd. kW) entspricht.

Dieses extreme Auf und Ab verdeutlicht, dass der Ausbau zunehmend projektabhängig und konzentriert ist. Einzelne Fertigstellungen großer Solarparks treiben die Statistik kurzfristig nach oben – eine kontinuierliche Marktentwicklung lässt sich daraus jedoch nicht ableiten.

Bewertung der Gesamtentwicklung

Der Vergleich zwischen den Sommermonaten 2024 und 2025 zeigt einen strukturellen Wandel:

- Der Zubau kleiner und mittlerer Anlagen (< 100 kW) hat sich nahezu halbiert.
- Der Großanlagensektor (> 1000 kW) kompensiert diese Schwäche temporär, sorgt aber gleichzeitig für starke Schwankungen im Monatsverlauf.
- Die Volatilität des Markts – mit Spitzenwerten im August und deutlichen Einbrüchen im September – verdeutlicht die Abhängigkeit von einzelnen Großprojekten statt einer breit getragenen Ausbaubasis.

Für das Handwerk bedeutet dies: Die Ausbauzahlen bleiben zwar hoch, aber die Aufträge konzentrieren sich auf wenige Akteure. Das kleinteilige Dachgeschäft, das bisher das Rückgrat der Energiewende bildete, verliert an Bedeutung.

Fazit: Ohne Smart-Meter-Rollout keine Stabilisierung des PV-Marktes

Die aktuellen Zahlen belegen: Der Photovoltaikmarkt ist aus dem Gleichgewicht geraten. Die kleinen und mittleren Anlagensegmente, in denen das Solarhandwerk traditionell stark vertreten ist, brechen ein. Das ist nicht nur ein wirtschaftliches Problem, sondern auch ein strategisches Risiko für die Energiewende – denn sie kann nur gelingen, wenn dezentrale Anlagen in Haushalten und Betrieben mitziehen. Trotzdem befindet sich der Zubau im Segment der Hausanlagen über dem langjährigen Durchschnitt. Lediglich im Vergleich mit den Spitzenwerten der vergangenen Jahre ist er rückläufig.

Herausfordernd ist jedoch, dass während der Boomjahre 2022 und 2023 zahlreiche neue Marktteilnehmer hinzugekommen und die Lagerbestände bei Herstellern, Großhändlern und Installateuren hoch sind. Beides führt zu einem deutlichen Preisverfall. Der Markt ist folglich stark umkämpft, die Preisspirale dreht sich nach unten, und die Stimmung in der Branche ist angespannt. Viele Betriebe versuchen, ihre Fixkosten zu senken, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Die von Wirtschaftsministerin Katherina Reiche angestoßene Diskussion über die Abschaffung der Einspeisevergütung kommt erschwerend dazu. Auch wenn die inhaltliche

Debatte nachvollziehbar ist, sorgt die Art und Weise der Kommunikation für zusätzliche Verunsicherung bei Anbietern und Kunden.

Was es jetzt braucht, ist aber keine neue Debatte über Zielzahlen oder die Einspeisevergütung, sondern die konsequente Umsetzung der im Energiewendemonitoring festgelegten Maßnahmen. An erster Stelle steht der flächendeckende Smart-Meter-Rollout.

Nur mit intelligenten Messsystemen können Eigenverbrauch, Speichersteuerung und flexible Netznutzung effizient funktionieren. Ohne diese digitale Infrastruktur bleiben viele Potenziale – insbesondere im privaten Bereich – ungenutzt. Das Handwerk ist bereit, den Ausbau voranzutreiben, doch es braucht verlässliche Rahmenbedingungen, Planungssicherheit und funktionierende digitale Schnittstellen.

Der Rückgang im Kleinanlagensektor ist ein Warnsignal: Wenn die technische Basis fehlt, stockt die Energiewende an ihrer dezentralen Wurzel. Die Politik steht jetzt in der Verantwortung, aus den Daten klare Konsequenzen zu ziehen – Smart Meter zuerst, Bürokratieabbau sofort, Verlässlichkeit dauerhaft.